

„Ein Körnchen Reis“



Stiftung für Entwicklungshilfe

Jahresbericht 2016

Vorstand : *Martin Pape, Vorsitzender
Dr. Stephan Aßmann und Dr. Gabriele Neugebauer*

Kuratorium : *Jacqueline Lacroix, Vorsitzende
Dagmar Rosenfeld und Theo Erschfeld*

Kontakt : *Stiftung „Ein Körnchen Reis“
c/o Martin Pape
Schevastesstraße 53, 53229 Bonn
Tel.: 0228-474036
E-Mail: ein.koernchen.reis@web.de
Internet: www.ein-koernchen-reis.de*

Spendenkonto bei der Stadtparkasse Bad Honnef
IBAN: DE39 3805 1290 0000 1332 56 - BIC: WELADED1HON



Examinierte Krankenschwestern in der Gesundheitsstation

In eigener Sache:

25 Jahre alt wird die Stiftung „Ein Körnchen Reis“ am 4.11.2017: Am 4.11.1992 ist die am 15.10.1992 vom Innenministerium NRW genehmigte Stiftungssatzung dem Stifterehepaar Rosemarie und Karl Dieter Sorg über den Regierungspräsidenten in Köln als Stiftungsaufsicht zugestellt worden.

Vor 5 Jahren ist aus Anlass des Jubiläums ein Sonderbericht „Wie alles einmal angefangen hat“ erstellt worden (noch anzufordern, auch abrufbar unter www.ein-koernchen-reis.de): mit Erinnerungen des Stiftungsgründers über seine Beweggründe, über einen mehrjährigen bürokratischen Hürdenlauf bis zur Genehmigung und über die besondere Rolle des Bonner Vereins action five, der für das Kuratorium ehrenamtlich tätige Mitarbeiter anbot.

Einen Sonderbericht „Wie es mit der Stiftung weiter gegangen ist“ wird es aber nicht geben! Gleichwohl gibt das Jubiläum Anlass, hier an die ersten Stiftungsjahre zu erinnern, an die früheren Mitglieder und an die anfängliche arbeitsmäßige und inhaltliche Ausrichtung.

Das Foto zeigt den allerersten nahezu 10 Jahre tätigen Vorstand mit dem Gründerehepaar Rosemarie und Karl Dieter Sorg sowie rechts Karl Raffauf.



Aus nachbarschaftlicher Verbundenheit und gemeinsamen Aktivitäten

auch sonstiger Art ergab sich ein lockerer flexibler Arbeitsstil mit sehr häufigen, auch kürzeren Zusammentreffen. In diesen ersten Jahren bestand eine vielfältige Vernetzung mit anderen inländischen Organisationen. Ein besonderer Focus lag bei den Förderungen in Lateinamerika, hier auch bei von der Theologie der Befreiung ausgelösten Bewegungen: Zielgruppen waren bevorzugt indigene Gruppierungen

und Zusammenschlüsse von Frauen als Träger der Entwicklung. Der nächste Schwerpunkt lag im asiatischen Raum, wo schon ganz kleine Hilfen z.B. für die Schulausbildung so viel erreichen konnten. Dem schlossen sich dann Hilfen für eine gesundheitliche Versorgung und für Frauengruppen in Afrika an. Intensive Kontakte mit charismatischen Personen wie Antonio Reiser (Misiones, Argentinien) und Schwester Irene (Kenia) belebten die Stiftungsarbeit. Nachzulesen im Detail ist all dies aus den ab 1995 versandten Jahresberichten, dessen erste Ausgabe schon über eine Jahresfördersumme von 58.000 DM berichten konnte. Auf der vorgenannten Webseite sind diese Berichte ab 2004 alle abrufbar.

Eine zur Schwerbehinderung führende Erkrankung von Rosemarie Sorg Ende 1999 führte zur Wahl von Dr. Stephan Aßmann in den Vorstand. Nach Vollendung des 70. Lebensjahres schied Karl Raffauf im Jahre 2005 aus. Martin Pape, seit Bestehen der Stiftung Vorsitzender des Kuratoriums und Finanzprüfer, wechselte in den Vorstand und übernahm im Jahre 2008 hier auch den Vorsitz. Nach dem im Jahre 2012 begangenen Stiftungsjubiläum zog sich Karl Dieter Sorg aus dem Vorstand zurück und Dr. Gabriele Neugebauer wechselte aus dem Kuratorium in den Vorstand. Diese sich über mehrere Jahre hinziehende personelle „Verjüngungskur“ führte zu manchen Modernisierungen etwa in der Kommunikationstechnik und elektronischen Buchführung. Die Vorstandssitzungen reduzierten sich auf nur noch wenige Zusammenkünfte im Jahr, weiterhin in der Wohnung des inzwischen 86-jährigen Stiftungsgründers, wobei Mitglieder des Kuratoriums immer auch gern gesehene Gäste sind. Hier werden auch unsere Besucher aus den Projekten empfangen: so im vergangenen Jahr wiederum der charismatische buddhistische Mönch Venerable Metteyya aus Nepal.

Auch in diesem 3-köpfigen Beirat der Stiftung gab es in den 2 ½ Jahrzehnten neue Namen: Zuletzt ist im Vorjahr Dagmar Rosenfeld, eine Berufskollegin von Martin Pape, in den Beirat gewählt worden.





Das aktuelle Foto zeigt von links nach rechts: Karl Dieter Sorg, Jacqueline Lacroix, Theo Ersfeld, Dr. Gabriele Neugebauer, Dr. Stephan Aßmann und Martin Pape.

Im Kuratorium wirkten früher - wie schon ausgeführt - Martin Pape und Dr. Gabriele Neugebauer mit, außerdem sind hier Anja Degen, die viel zu früh verstorbene Dorothee Lohmer und der Metteyya-Freund Manuel Schneider zu nennen. Derzeit sind neben der Neugewählten noch Theo Ersfeld und Jacqueline Lacroix im Beirat tätig. Letzterer obliegt als Vorsitzende dieses Gremiums schon seit vielen Jahren die Finanzprüfung. Alle bis auf Dagmar Rosenfeld haben eine Projektarbeit schon bei action five Bonn e.V. kennen gelernt.

Die Stiftung „Ein Körnchen Reis“ konnte in ihrer bisherigen Geschichte **Projekte mit 594.085 EUR fördern und hierfür Spenden von insgesamt 130.848 EUR einsetzen**. Die Zahlen aus dem Vorjahr verstetigen einerseits solche aus 2015 (in Klammer dahinter):
 Erträge aus Vermögensverwaltung: 14.810 EUR (14.835 EUR) - knapp 3 % vom Kapital,
 Gebühren hierbei als einziger Kostenabzug: 184 EUR (153 EUR),
 andererseits gab es bei den Spenden infolge einer Großspende eine Weihnachtsüberraschung: 12.630 EUR (7.295 EUR).
 Die Förderungen erreichten 22.090 EUR (20.320 EUR). Der Verwendungs-Übertrag von der verwalteten Stiftung GeMeAn betrug 200 EUR (200 EUR). Zu Letzterem noch:

10 Jahre ist es her, dass unser Vorstandsmitglied Dr. Stephan Aßmann ebenfalls zum Stifter wurde, indem er die unselbständige Stiftung GeMeAn - eine Stiftung für Mitmenschlichkeit - mit einem sich aufbauenden Grundstock gründete und in die Verwaltung der Stiftung „Ein Körnchen Reis“ gab. Die Namensgebung erläutert er selbst so: Am Anfang war die Idee, an meinen Großvater Gerhard Dahmen zu erinnern, an die Dinge, die in seinem Leben besonders zählten: Freude, Verständnis und Hingabe für seinen Mitmenschen. Natürlich kommt es bei diesen Werten unabhängig von Religion und Wertegemeinschaft auf jeden Einzelnen an. Ich bin glücklich, andere Menschen kennen gelernt zu haben, die überzeugend diese Ideale leben oder gelebt haben. So Mehdi Radfar, der aufgrund seiner Liebe zu dem Mitmenschen sein altes Leben zurück lassen musste und aufgebrochen ist, oder Ana Apostel mit ihrem offenen Lächeln als Einladung zu Toleranz und gegenseitigem Verständnis. Sie alle bilden für mich das Triumvirat der Mitmenschlichkeit. Und ich bin sehr dankbar dafür, dass wir GeMeAn verwirklichen konnten, auch wenn es bisher nur ein Körnchen zu Ein Körnchen Reis beitragen konnte.

Spenden für GeMeAn laufen über das EKR-Konto als Durchgangskonto und sind mit dem Zusatz GeMeAn zu markieren.

Die vorstehenden Zahlen machen deutlich, **was es in der ganzen bisherigen einvierteljahrhundert-jährigen Geschichte noch nie gab: Mit einerseits den geringsten Erträgen und andererseits der höchsten Spendensumme erreichen die Spenden nunmehr fast die Summe der Kapitalerträge.** Auf diese Weise bieten unsere Spender, darunter gerade auch Insider, welche die Arbeit der Stiftung bestens kennen, der Niedrigzinszeit Paroli und ermöglichen weiterhin ungekürzt diejenigen Förderungen, mit denen unsere Partner rechnen.

Allen Spendern des Vorjahres und aus den vergangenen 25 Jahren darum ein besonders herzliches Dankeschön!

Der komplette Finanzbericht mit Bilanz ist veröffentlicht unter www.ein-koernchen-reis.de.

Die **Projektförderungen** aufgeschlüsselt:

		siehe Seite ↓
Arbeit der Krankenschwestern, Lumbini / Nepal	6.950 EUR	6
Ausbilderinnen für das Africachild-Village / Kenia	4.200 EUR	7
Alternative Landwirtschaft durch Mandacaru bei Pedro II / Brasilien	5.000 EUR	8
Lehrergehälter Grundschule Umoja / Kenia	3.840 EUR	10
Mangyanen – Lehrerinnen Mindoro / Philippinen	2.100 EUR	12
Summe unserer Förderungen	<u>22.090 EUR</u>	

Krankenschwestern für ein Tal im Himalaya (Martin Pape)

Vor drei Jahren förderten wir im Tiefland von Nepal, in Lumbini, die höhere Schulbildung von Mädchen. Der uns persönlich bekannte buddhistische Mönch Metteyya hatte diesen in einem kleinen Nonnenkloster den zum Schulbesuch benötigten Schutzraum gegeben. In der Zwischenzeit haben diese Mädchen nicht nur den höheren Schulabschluss machen können, sondern vier von ihnen wurden wegen einer zweieinhalb-jährigen Ausbildung zu Hebammen bzw. Krankenschwestern auch auf eine externe Schule geschickt. Mit dem Examen in der Tasche kehrten sie 2016 nach Lumbini zurück.

In der Zeit des Wiederaufbaus nach den großen Erdbeben im Himalaya hatte Metteyya die Bewohner eines sehr abgelegenen Tals an der Grenze zu China kennen und lieben gelernt. In diesem Tsum-Tal gab es zwar eine kleine Gesundheitsstation aber kein Fachpersonal, das sich mit Geburten und Hygiene auskannte. So hatte Metteyya die Idee, drei der neu ausgebildeten Krankenschwestern dorthin zu schicken, damit diese die Bewohner des Tsum-Tales in diesen dringend benötigten Grundfertigkeiten unterrichten könnten. Dazu musste winterfeste Kleidung sowie Ausrüstung angeschafft und Reisekosten bezahlt werden. Unsere Stiftung hat dazu einen wesentlichen Beitrag geleistet.

Auf Seite 1 dieses Berichtes sind die Schwestern in dem abgelegenen Gesundheitszentrum zu sehen. Auf der nächsten Seite stehen sie zusammen mit einigen Dorfbewohnern und Metteyya vor der Gesundheitsstation.



Africachild-Village – Ausbildung für Kindermütter (Martin Pape)

Schon im zweiten Jahr engagiert sich unsere Stiftung bei Africachild in Kenia. Der Verein Africachild kümmert sich um minderjährige und



ausgestoßene Schwangere und Mütter und gibt ihnen im Kinderheim Africachild-Village ein sicheres Zuhause. Auch wenn die Mütter über 18 Jahre alt geworden sind, kümmert sich der Verein weiterhin verantwortlich um

sie und ihre Ausbildung. Die Mütter leben dann in der Africachild-Bridge. Wie im Africachild-Village werden auch hier die jungen Mütter psychologisch betreut und für ein selbstständiges Leben vorbereitet.

Im letzten Jahr ist die von uns mit 4.200 Euro finanzierte Frisörinnen-Ausbildung professionalisiert worden. Die jungen Mütter werden nun nicht mehr nur im dorfeigenen Frisörladen, sondern auch in einem

Frisörsalon in der benachbarten Stadt Ukunda ausgebildet. Dort ist auch der Umgang mit der Kundschaft ein Thema.

Auch in der Schneiderei werden einige der jungen Mütter ausgebildet.

Andere bekommen Ausbildungen im Hotelwesen und in Hauswirtschaft in den Africachild Ausbildungsstätten. Während der Ausbildungszeiten werden die Babys im Baby-Care-House des Zentrums betreut.



Mittlerweile wurde das Projekt noch um Africachild Farming und Africachild Fieldwork erweitert.

Im Projekt Farming lernen die jungen Frauen auf einer kleinen eigenen Farm den Anbau und die Vermarktung von Obst und Gemüse.

Da die Kapazitäten im Village begrenzt sind, wird im Rahmen von Africachild Fieldwork auch außerhalb der Gemeinschaft des Dorfes dort geholfen, wo es dringlich ist.

Weitere Informationen und Berichte:

www.africachild.de

25 jähriges Jubiläum von Mandacaru in Brasilien

(Dr. Gabriele Neugebauer)

Mandacaru hat im November letzten Jahres sein 25jähriges Jubiläum gefeiert. Gegründet wurde das Bildungszentrum am 30. November 1991. Der Name „Mandacaru“ kommt von einem Kaktus, der sehr widerstandsfähig ist, die Dürre übersteht und dann wunderbare Blüten hervorbringt. Mandacaru setzte mit seiner Gründung in den verschiedensten Bereichen (z.B. Kindergärten) eine soziale Arbeit fort, die zuvor von der Flächenpfarrei mit Zentrum in Pedro II und Priestern aus Deutschland (Norbert Herkenrath, Lothar Weber) mit finanzieller Unterstützung aus Deutschland geleistet worden war – weiterhin in enger Verbundenheit mit dem hierfür

zuvor schon gegründeten Siegburger Verein „Missionshilfe Pedro II Brasilien“.

Die Entwicklungshelferin Maria Platen hat alle diese Zeiten durchlebt und weilt heute noch vor Ort. Dabei zeichnet den Verein eine gute Teamarbeit aus, viele junge Brasilianer engagieren sich hier, aber auch erfahrene Landwirte, dies in guter Zusammenarbeit mit dem brasilianischen Pfarrer einer sehr großflächigen Pfarrei - wobei besonders auch die Interessen der Landbevölkerung (Katechese, Zisternenbau, ökologische Landbestellung) im Auge behalten werden.

So war auch die Gründung der Ganztagschule „Ecoescola Thomas a Kempis“ im Jahr 2001 ein großer Schritt. Hier wird den Jugendlichen aus den Landgemeinden das Wissen über eine den klimatischen Bedingungen in der Halbtrockenzone angepasste Landwirtschaft vermittelt. Im Durchschnitt besuchen 170 Schülerinnen und Schüler jährlich die Schule.

Unsere Stiftung hat von ihrem Anbeginn die alternative landwirtschaftliche Entwicklung als einen Arbeitsbereich von Mandacaru gefördert. Im Bereich der Landreform hat Mandacaru in den letzten 25 Jahren 194 Familien im Einsatz für eigenes Land begleitet. Sie und viele noch mit Brandrodung wirtschaftende Bauern sollen durch eine angepasste und nachhaltige Landwirtschaft mit Halbschattengärten, organischen Feldern und Haltung von Kleintieren die benötigten Lebensmittel erwirtschaften. 63 Familien bekommen regelmäßig Schulungen durch den Agrartechniker von Mandacaru. Die hier gelebte Brücke zwischen den Kontinenten reicht über die 25 Jahre weit hinaus und hat an Intensität nie verloren. Im Zeitabstand von 2 bzw. 3 Jahren kommen für mehrere Wochen zwei Mitarbeiter von Mandacaru nach Deutschland, um von ihrer Arbeit zu berichten. Sie waren auch immer zu Besuch bei uns in Bad Honnef, zuletzt im Sommer 2015. In intensiven Gesprächen wurde dabei nicht nur über die Projektarbeit gesprochen, sondern auch über kulturelle Verschiedenheiten, politische Verantwortung und den praktisch gelebten Glauben. Umgekehrt haben viele Mitglieder des vorgenannten Siegburger Vereins auch längere Aufenthaltszeiten in Pedro II wahrgenommen. Jetzt zum 25 jährigen Jubiläum war Pfarrer Kurth aus Wuppertal, ein Neffe von Norbert Herkenrath, mit einer Gruppe von Freunden und Förderern des Projektes in Brasilien, um gemeinsam das Jubiläum zu feiern. Im Laufe des Jahres wird es sicher Gelegenheit geben, hierzu Berichte aus erster Hand zu hören.



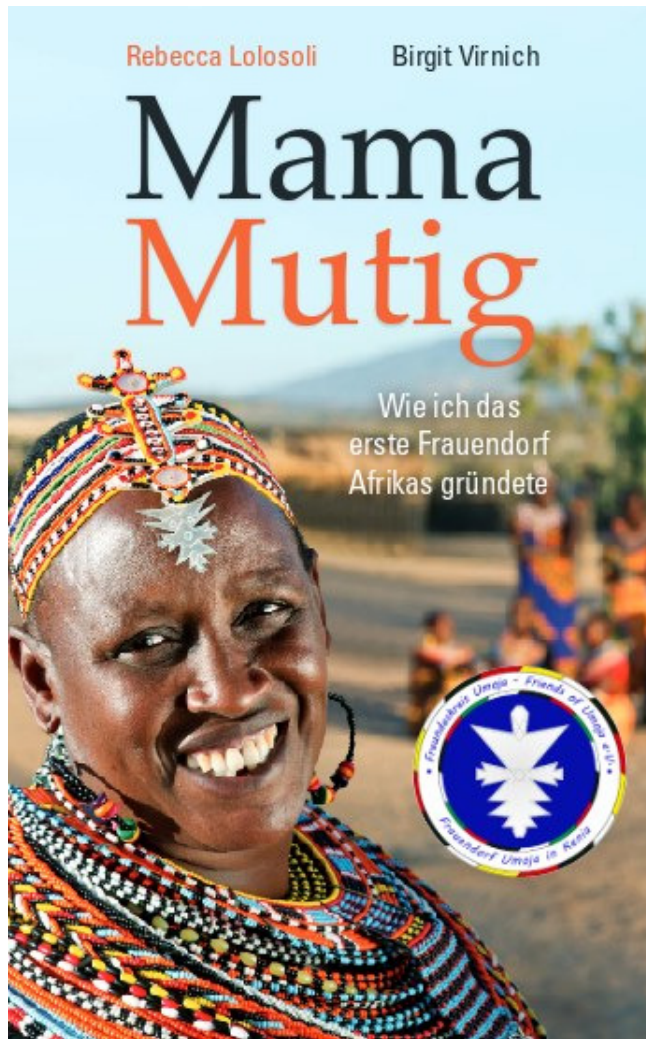
 Fotos von den Landarbeitern, die zu Beginn der Jubiläumsfeier einen Schwerpunkt ihrer Arbeit, symbolisiert durch Wasser in ihren Kalebassen, mitbrachten und dieses in eine kleine Zisterne gossen.



Zwei Lehrergehälter für die Grundschule im Frauendorf Umoja

(Martin Pape)

Seit letztem Jahr fördert unsere Stiftung ein Dorf der Frauen, das die Frauenrechtsaktivistin Rebecca Lolosoli im nördlichen Kenia gegründet hat, nachdem sie ihren Mann wegen gewalttätiger Übergriffe verlassen hatte. Rebeccas Lebensgeschichte hat die Kölner Journalistin Birgit Virnich in dem Buch „Mama Mutig – wie ich das erste Frauendorf Afrikas gründete“ erzählt.



Zusammen mit einigen anderen Frauen, die ähnliche Erfahrungen gemacht hatten, kämpft Rebecca in diesem Dorf „Umjoja“ für die Rechte der Frauen in einem patriarchalischen, traditionellen Umfeld. Dieser veränderte Wertmaßstab prägt auch die pädagogische Arbeit in der Grundschule, der „Mühlbauer Academy“.

Wie schon im vorigen Jahr, so finanziert unsere Stiftung auch in diesem Jahr wieder zwei Lehrergehälter an dieser Grundschule. Die Schule hat im Frühjahr 2016 die offizielle, staatliche Anerkennung als private Grundschule erhalten und darf jetzt bis zum 8. Grundschuljahr ausbilden. Das 8. Schuljahr wird von der Mühlbauer-Grundschule erstmals

im Jahre 2017 angeboten. Weil die Mühlbauer Stiftung anfangs nur 4 Räume in großzügiger Qualität erbaut hatte, die Grundschule aber jedes Jahr eine neue Klasse aufnehmen musste, haben die Frauen im Jahre 2015



zwei zusätzliche Klassenräume in einfacherer Qualität mit Eigenmitteln errichtet. Im Jahre 2016 konnte mit der Hilfe des Bonner Vereins action five e.V. ein weiterer, einfacher Klassenraum gebaut werden. Nun muss in 2017 ein vierter Raum dazu kommen, um alle acht Klassen unterrichten zu können.

Zur Eigenversorgung haben die Frauen Gewächshäuser errichtet, wie sie es auch in einigen Nachbardörfern gibt. Leider sind diese momentan noch von Wasser-Lieferungen abhängig; aber in 2017 soll ein Brunnen gebohrt und eine Förderpumpe betrieben werden. Auch gibt es Pläne, das Dorf an die Stromversorgung eines örtlichen Energieversorgers anzuschließen.

Mangyanen-Projekt

(Stephan Aßmann, Karl Dieter Sorg)

Der neue Präsident der Philippinen Duterte mit seinen zum Teil unmenschlichen und sehr fragwürdigen Ideen können doch nicht Pater Dinter daran hindern, sich für die Mangyanen auf der Insel Mindoro einzusetzen. Dafür wurde ihm am 10.1.2017 vom Deutschen Botschafter auf den Philippinen das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen. Ein gutes Jahr zuvor formulierte er aus Anlass seines 50. Priesterjubiläums:

„Auf dem Wege sein“ - mit Christus und den Mitmenschen. Das hat mich immer inspiriert, auf dem Wege zum Reich Gottes. Der gute Gott hat mir die Gesundheit geschenkt, in den letzten 30 Jahren mit den Mangyanen in den Bergen der Insel Mindoro zu leben. Dort kann ich mich weiterhin einsetzen.“

Wir konnten nun auch im Jahr 2016 Pater Dinter bei seiner wichtigen Arbeit unterstützen, sogar mit einem höheren Betrag für Lehrergehälter in Dorfgemeinschaften der Mangyanen. Die Vision von Pater Dinter ist: Kein Einheimischer soll künftig noch einmal in die Situation kommen zu unterschreiben, was er gar nicht lesen kann. Immer mehr Einheimische sollen durch Einheimische Schreiben, Lesen und Rechnen erlernen. Die hierfür Ausgebildeten unterrichten in immer mehr Bergdörfern Kinder in den von der Dorfgemeinschaft errichteten Bambus-Hüttenschulen. Die Eltern lernen wieder von den Kindern. Pater Dinter organisiert nicht nur all solches, sondern nimmt auch immer wieder den Staat in die Pflicht, für also entstandene gut funktionierende Schulen in größeren Dorfgemeinschaften in Anbetracht der bestehenden Schulpflicht nunmehr die Lehrerbesoldung zu übernehmen, womit dann Mittel frei werden für die Beschulung in weiteren entlegenen Dörfern.